

Auf neuen Wegen

Alles fing mit einem Telefonat von Wolfgang am 22. November 2012 an.

Etwas unsicher fragte er: „Andreas, ich bin von der Firma Engelbert Strauss (ES) angerufen worden. Die wollen wissen, ob wir einen Ballon haben wollen, den wir auf der Vierschanzentournee aufstellen sollen.“

Wir wurden von Firma Schroeder fireballoons empfohlen. Was meinst Du – können wir das?“

Sofort kamen mir die Bilder vergangener Jahre in den Kopf, wo ich Ballone bei Skispringen gesehen hatte. Auch wenn ich die Ballonteam nicht beneidet hatte war mir klar, dass wir mit einer Zusage an ES vielleicht ein neues Kapitel der Zusammenarbeit zwischen BCKL und einem neuen Sponsor aufschlagen könnten. Deshalb war meine kurze Antwort: „Was andere können, werden auch wir hinbekommen. Lass mich das Ganze in Ruhe überlegen und recherchieren – bis heute Abend weis ich mehr. Wenn wir morgen zu- oder absagen, wird das ja sicher reichen.“

Nach Rücksprache mit Fa. Schroeder und einem Ballonpiloten, der solche Einsätze in den vergangenen Jahren durchgeführt hatte war mir bewusst, dass wir bei einer Zusage an ES mit sehr gut vorbereitetem Equipment antreten müssten.

Zwei Geländegängige Fahrzeuge, einen ausreichend großen Propangasvorrat, Verankerungsmöglichkeiten mit entsprechenden Gurten würden neben vielen weiteren Dingen die Grundvoraussetzung zum Erfolg sein müssen.

Dass ein vierköpfiges Ballonteam nicht ausreichen würde, hat sich aus den Gesprächen ebenfalls ergeben.

Es würde kein einfaches Vorhaben werden, und wenn wir als Verein uns verpflichten einen Sponsor bei einer solchen Veranstaltung wie der Vierschanzentournee zu unterstützen, dann müssen wir wissen was wir tun, denn die Firma hat viel Geld dafür in die Hand genommen bei der Veranstaltung Werbung machen zu dürfen.

Mein nächster Anruf galt Astrid, mit der ich schon „so manche Schlacht geschlagen“ hatte.

Ich erzählte ihr von dem Anliegen von ES und berichtete ihr auch von den Informationen, die ich aus meinen Telefongesprächen gewonnen hatte. Nach eingehender Beratung und Prüfung unserer Terminkalender (und der unserer Partner) stellten wir fest, dass wir den Einsatz zusammen durchführen könnten, wenn sich der BCKL mit ES einigt.

Die kommenden vier Wochen waren geprägt von Verhandlungen mit ES, weitere Informationen sammeln, spezielle Ausrüstungsgegenstände bestellen und sich per Email (über siebzig in meinem Posteingang) mit dem von ES beauftragten Unternehmen das die Werbemaßnahmen durchführt, ES selbst, und Wolfgang und Astrid auszutauschen.

Dabei funktionierte die Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten so hervorragend, dass am Tag der Ballontaufe bei ES am 21.12.12 alles so weit unter Dach und Fach war.

Astrids Bruder Sven und seine Partnerin Sandra konnten davon überzeugt werden, uns bei dem Einsatz zu helfen.

Alles war gerüstet, und je näher der Abreisetag am Freitag den 28.12.12 kam, desto mehr machte ich mir so meine Gedanken. Haben wir an alles gedacht? Werden wir den Ballon wirklich überall so hingestellt bekommen, dass er immer während der Fernsehübertragung zu sehen ist? Die Verantwortung für den sicheren Betrieb eines Ballons würde schlussendlich bei Astrid und mir als verantwortliche Luftfahrzeugführer hängen bleiben, und da ich nicht genau wusste was auf uns zukommt, würde die Vorspannung bis zum letzten Tag hoch bleiben.

Freitagmorgens packten wir alles in zwei Anhänger und machten uns auf den Weg in Richtung Oberstdorf, dem ersten Veranstaltungsort der Tournee.

40 Kilometer vor Oberstdorf bezogen wir in Kempten unser Quartier und fuhren danach gleich weiter nach Oberstdorf, um unsere Akkreditierung beim Veranstalter abzuholen und uns mit unserem Ansprechpartner vor Ort zu treffen.

Auf steiler Straße fuhren wir hinter der Nebelhornbahn hinauf zum Sprungturm der Schanze. Hier waren wir das erste Mal froh, dass die Straßen schneefrei waren und wir ohne Ketten aufziehen den Berg hochfahren konnten.

Mit unseren schweren Anhängern hätten wir bei Schnee keine Chance gehabt und wer weiß, ob die Ketten ausgereicht hätten.

Manfred Schedler als „Mann vor Ort“ wurde kontaktiert und wir erkannten nach gegenseitigem Kennenlernen schnell, dass wir es hier mit einem Profi zu tun hatten, der die Vierschanzentournee schon viele Jahre werbeteknisch begleitet hat. Zusammen fuhren wir weiter, um den Weg gezeigt zu bekommen, der uns zum Aufbauort für einen ersten Kameracheck führen sollte.



Am Abzweig angekommen, wurde ein erstes Hindernis sichtbar: Ein riesiger Findling versperrte den Weg und sollte signalisieren, dass dieser Weg nicht mehr zu Verfügung steht. Manfred telefonierte und bekam einen anderen Weg zugewiesen. Wir folgten ihm vorbei am Eingang zum Sprungturm auf ein Gelände dahinter. Der ansteigende Weg war als Wanderweg deklariert und entsprechend konnten wir darauf nicht wenden. Also alles so in Position bringen, dass wir uns in keinem Fall festfahren und den Ballon das erste Mal aufgebaut bekommen. Astrid blieb mit Mannschaft beim aufgerüsteten Ballon und ich fuhr mit Manfred zurück zum Sprungturm. Dort suchten wir nach dem Kamerateam, das den Ballon am Samstag und Sonntag im Bild haben würde.



Über Funk und Telefon dirigierte ich Astrid in die eine oder andere Richtung und lies das Team den Ballon so lange drehen, bis Logo und Schriftzug der Ballonhülle sauber im Kamerabild zu sehen war.

Das ganze dauerte gut 1 ½ Stunden und als wir den Ballon zusammenpackten war es schon dunkel.

Nachdem alles im Anhänger verstaut war, zeigte ich den anderen noch wo die Kamera stand, die den Ballon beim Anlauf der Springer aufnehmen würde. Mittlerweile hatte Bodenfrost die Straße teilweise spiegelglatt werden lassen und wir fuhren im Schnecken tempo runter ins Tal nach Oberstdorf und dann weiter zurück nach Kempten.

Ein Abendessen im Hotel beendete unseren ersten Tag und wir freuten uns schon auf unsere Betten.

Am Samstagmorgen konnten wir ausschlafen, denn offizielles Training war für 14:00 Uhr angesetzt.

Nach dem Frühstück fuhren wir wieder Richtung Oberstdorf und deckten uns unterwegs noch in einem Supermarkt mit Lebensmitteln für die nächsten 4 Tage ein, um tagsüber zwischen Frühstück und Abendessen bei Kräften zu bleiben.

Wolfgang und Alexandra hatten sich kurz entschlossen dazu entschieden, uns auf eigene Kosten nachzureisen und waren bereits in Ohlstadt (20 Kilometer von unserem nächsten Tourneestopp Garmisch entfernt) angekommen, um im gleichen Hotel ihre Unterkunft zu beziehen, wie wir telefonisch erfuhren. Morgen wollten die Beiden nach Oberstdorf kommen, um uns zu unterstützen und ein wenig hinter die Kulissen zu schauen.



Gegen 12:00 Uhr erreichten wir „unseren Platz“ hinter dem Sprungturm und begannen sogleich mit den Vorbereitungen zum Aufbau des Ballons. Dabei wurde uns sofort wieder deutlich, wie richtig die Entscheidung war zu sechst anzureisen.

Das schwierige Gelände erforderte, alle Ausrüstungsgegenstände an Ort und Stelle zu tragen, wo wir am Vorabend den Ballon zu Letzt positioniert hatten, und alle mussten mit aller Kraft anpacken.

Um 13:00 Uhr war der Ballon aufgestellt. Astrid blieb wieder beim Ballon und ich lief die 400 Meter zurück zum Kameramonitor.

Nach kurzer Begrüßung mit dem Kameraassistenten und der Bitte, dem Kameramann per Funk die Kamera mal so führen zu lassen, wie es später im Fernsehen zu sehen sein würde, war meine Überraschung groß: Der Ballon war weg! Nicht mehr im Bild zu sehen, wo er tags zuvor noch links hinter dem Anlauf so prächtig auszumachen war.

Mein fragender Blick zum Kameraassistenten wurde von ihm lapidar mit dem Satz beantwortet: „Wir mussten die Kamera einen halben Meter versetzen.“

Jetzt war Eile geboten. Ich orientierte mich am Gelände und am Kamerawinkel und musste Astrid erneut Anweisungen über Funk geben. Zum Schluss stand der Ballon im Berg ca. 25



Meter oberhalb der Stelle, wo wir ihn aufgebaut hatten pünktlich optimal ausgerichtet und die ersten Probespringer schossen an mir vorbei in die Tiefe. Da ich auch ständig in telefonischem Kontakt mit Manfred stand, der irgendwo auf dem Areal in Oberstdorf unterwegs war, wusste ich, ob der Ballon auch im Fernsehen richtig ausgerichtet im Bild war. Kleine Korrekturen waren notwendig – das was ich für prima gehalten hatte war für Manfred noch verbesserungswürdig. Bei Astrid und dem Team wieder angekommen spannten wir den Ballon ab, damit er die nächsten 3 bis 4 Stunden ohne sich zu bewegen stehen blieb.

An diesem Samstag war in ca. 1000 Meter Höhe relativ wenig Wind und Astrid und ich konnten abwechselnd den Ballon heiß halten.

Von der ganzen Veranstaltung haben wir nichts mitbekommen außer dass, was wir über die Lautsprecheranlage vom Stadionkommentator hörten.

Gegen 15:30 Uhr verschwand die Sonne hinter Wolken und sofort wurde es unangenehm kalt. Gut das uns Engelbert Strauss mit warmer Kleidung aus deren neuer Kollektion ausgerüstet hat. Die Kleidung erfüllte ihren Zweck hervorragend!

Mittlerweile hatte eine von ES beauftragte Firma fünf riesige Scheinwerfer in ca. 300 Meter Entfernung aufgebaut, damit der Ballon bei der einsetzenden Dunkelheit für die Fernsehübertragung gut beleuchtet wurde.



Auch wenn es nur um die 0 Grad war, fingen wir alle langsam an etwas zu frieren. Keine Sonne, keine Bewegung – da genossen wir jeden Brennerstoß um uns ein wenig aufzuwärmen.

Die Zeit wurde lang und wir waren froh, als wir von Manfred den Telefonanruf bekamen, dass wir abbauen konnten. Am nächsten Tag sollten wir gegen 12:00 Uhr wieder da sein und den Ballon aufbauen.

Mittlerweile war es stockdunkel und wir zogen den Ballon um, nachdem wir ihn etwas leicht gemacht hatten, um näher zum Anhänger zu kommen.

Während wir den Ballon verpackten, wurden wir von einem der Juniorchefs von Engelbert Strauss besucht. Er hatte das ganze Spektakel als VIP vom Schanzenturm verfolgen können und war ganz aus dem Häuschen vor Begeisterung. Ein paar Bilder wurden gemacht und schon war er wieder auf dem Weg ins Getümmel.

Nach einer guten Stunde war alles verpackt und wir freuten uns schon auf unser Abendessen im Hotel in Kempten, dass wir gegen 19:30 Uhr erreichten.

Am Sonntag dann nach dem Frühstück die Zimmer räumen und alles ins Auto packen, da wir am Abend nach dem Springen noch weiter nach Garmisch mussten, wo es morgen weitergehen würde.

Wolfgang und Alexandra kamen zum Hotel und wir nahmen sie in unseren Autos mit nach Oberstdorf.

Da wir 1 Stunde früher reisebereit waren als geplant, machten wir uns gleich auf den Weg nach Oberstdorf, um noch schnell den Sprungturm zu besichtigen. Am Anlauf stehend fragten wir uns, wer freiwillig so etwas wie Skispringen machen kann. Alle waren sich einig: Da gehört eine Menge Mut und Können dazu.

Nach der Besichtigung dann das Gleiche wie am Samstag. Um 12:00 Uhr mit aufbauen beginnen, um gegen 13:00 Uhr den Ballon stehen zu haben, und prüfen ob wir „noch im Bild“ waren.

Die Kamera wurde zum Glück nicht mehr verstellt und wir konnten gleich mit abspannen beginnen. Der Wind war heute deutlich stärker und unsere Abspanntechnik vom Vortag musste noch „verfeinert“ werden, damit der Ballon dort stehen blieb, wo er sollte.

Eigentlich war geplant, die leeren Gasbehälter am Abend noch bei einem Ballonclub in Sonthofen aufzutanken. Astrid und ich waren überrascht, dass wir für Freitag und Samstag nur 3 Gasbehälter benötigt hatten. Wir beschlossen, das Gastanken abzusagen, hatten wir doch noch genügend Propangas dabei, um den Sonntag in Oberstdorf und die beiden Tage in Garmisch damit auszukommen.....!

Im Verlauf des Nachmittags nahm der Wind zu und ich löste Astrid ab. Von Sonne keine Spur – leichter Schneefall setzte stattdessen ein.

Die Ballonhülle und der Korb arbeiteten gegen den Wind und ich hatte Mühe den Innendruck der Hülle stabil zu halten. Deutlich höherer Hülleninnendruck war erforderlich, sodass wir zur Erhöhung der Hülleninnentemperatur zu dritt im Korb standen. Nur durch genaues Beobachten der Hülleninnentemperatur und der Hüllenform konnte der Ballon stehen gelassen werden.

Die Abspann Gurte piffen im Wind und spannten sich. Umliegenden Wetterstationen meldeten Windstärken von 10 bis 15 Knoten. Wie lange würden wir den Ballon so stehen lassen können? Mit einer Hand am Brenner und einer Hand am Parachute Seil standen wir in eisigem Wind und warteten die nächsten 2 Stunden sehnsüchtig auf den erlösenden Anruf von Werner, dass das Springen und die Übertragung vorbei sei.

Der Anruf kam und der Wind lies nach – wenigstens etwas! Wir wussten, dass wir nun schnell alles zusammenpacken mussten, denn nach der Siegerehrung sollte in 300 Meter Entfernung ein professionelles Höhenfeuerwerk abgebrannt werden, und bis dahin musste die Hülle aus dem Gefahrenbereich gebracht werden. Dank der zusätzlichen Unterstützung durch Wolfgang und Alexandra ging das Verpacken der Hülle Ruck Zuck und der Sack war gerade fertig geschnürt, als über uns die erste Rakete explodierte.

Mit einem Auge beobachteten wir das Feuerwerk, und mit dem zweiten Auge achteten wir auf den Bereich rund um das Auto mit dem Anhänger, denn ein Brandfleck wäre kein schönes Andenken gewesen.

Nach einer Bestandsaufnahme unserer vollen Gasbehälter mussten wir feststellen, dass diese nicht für die nächsten zwei Tage reichen würde, wenn wir wieder solchen Wind in Garmisch haben sollten, denn 8 Gasbehälter hatte uns der heutige Tag gekostet.

Während wir versuchten zusammen mit den ganzen Skisprungbesuchern aus Oberstdorf wieder raus zu kommen telefonierte ich mit meinem Kontakt zwecks Gasversorgung um ihm einzugestehen, dass wir uns total verschätzt hatten, was den Gasverbrauch für den heutigen Tag anging.

Er hatte wohl das Springen im Fernsehen gesehen und deshalb wusste er wovon ich sprach.

Die Enttäuschung war aber groß als er mir mitteilen musste, dass er keine Möglichkeit mehr hat uns am Abend noch Gas zu geben. Er wollte sich aber bemühen, mir eine Ersatzadresse zu besorgen, die auf dem Weg nach Garmisch liegt.

Wir kehrten derweil in einem Vorort von Oberstdorf ein, um das Abendessen schon mal erledigt zu haben. Danach würden wir dann nach Garmisch weiter fahren. Mit oder ohne Gas!

Schließlich waren wir für ca. 22:00 Uhr mit Manfred in Garmisch für eine Ortsbesichtigung verabredet, da mussten wir in jedem Fall hin, um die Zufahrts- und Aufbaugegebenheiten noch für den nächsten Tag kennen zu lernen.

Während das Team Essen in der Gastwirtschaft bestellte erhielt ich erneut einen Anruf von meinem „Gaskontakt“ und eine Telefonnummer von einem Ballonfahrunternehmen in Seeg, auf halbem Weg nach Garmisch gelegen. Leider erreichte ich auf der angegebenen Nummer nur die Mailbox, auf der ich mein Anliegen hinterlassen konnte.

Zurück im Gastraum aßen wir dann in ungewohnter Eile, um schnell weiter nach Garmisch zu kommen. Zurück am Auto wurde ich von Thomas Köck angerufen. Es stellte sich heraus, dass er wohl auch im Namen von Kubicek ein Angebot gegenüber Engelbert Strauss abgegeben hatte. Am Telefon machte er einen sehr sympathischen Eindruck und er versprach uns, den entstandenen „Gasnotstand“ am nächsten Tag zu beheben. Der Abend war gerettet.

Astrid und ich beschlossen, dass Team mit den Anhängern alleine direkt zum Hotel fahren zu lassen, während wir mit Wolfgang und Alexandra in deren Fahrzeug ohne Anhänger erst noch mal nach Garmisch zur Ortsbesichtigung fahren würden.

Nach 1 ½ Stunden Fahrzeit kamen wir gegen 22:00 Uhr an der Schanze in Garmisch an. Ein Telefonanruf bei Manfred bestätigte, dass er auch schon vor Ort war und wir verabredeten uns im Auslauf der Sprungschanze.



Emsiges Treiben war rund um die hell erleuchtete Sprungschanze zu sehen. Unzählige Leute waren vor Ort, um Vorbereitungen für den morgigen Tag zu treffen.

Zusammen mit Manfred liefen wir zu dem Platz, wo am nächsten Morgen der Ballon stehen sollte.

Etwas skeptisch begutachteten Astrid und ich das Gelände.

Auslegen war nur in eine Richtung möglich und eine große Tanne lies auch keinen Spielraum in der Längsrichtung zu.

Außerdem musste der Ballon gegen einen Hang aufgerüstet werden und ein Stacheldraht am Top des Ballons war gefährlich nahe. Weiterhin waren scharfkantige Schilder im Weg. Auf so einem Fleckchen hatte ich bisher noch keinen Ballon aufgebaut und auch Astrid war angesichts der Platzverhältnisse nicht sonderlich begeistert.

Mit den Windverhältnissen des heutigen Nachmittags würde es hier ziemlich spannend werden und meine Gedanken von vor der Abreise wurden wieder verstärkt.

Auch die Zufahrtsmöglichkeiten zum Aufbauort waren mehr als bescheiden.

Ein enger Tunnel wäre zwar eine Möglichkeit gewesen, an den Platz bis auf 20 Meter ran zu fahren, aber wahrscheinlich würden wir einen anderen Weg nehmen müssen, um ca. 150 Meter rückwärts bis auf 20 Meter an den Platz fahren zu können.

Der Rest heißt tragen. Allerdings war direkt am Aufbauort im Anschluss ein Cateringzelt aufgebaut, und die Leute hatten den Zugang mit Paletten und anderen Dingen versperrt.

Wir vereinbarten mit Manfred, am nächsten Morgen um 09:00 Uhr vor Ort zu sein, um alles rechtzeitig in Position zu bringen.

Um 23:30 Uhr kamen wir dann, 30 Minuten nach unserem direkt aus Oberstdorf angereisten Team, auch im Hotel an.

Müde fielen alle in die Betten um sich bis zum Frühstück am nächsten Morgen um 07:30 Uhr von dem anstrengenden Tag zu erholen.

Der Silvestermorgen versprach vernünftige Bedingungen, um einen Ballon aufzustellen.

Sven und Sandra fuhren zurück nach Seeg zum Gastanken, und wir machten uns auf den Weg nach Garmisch, um pünktlich um 09:00 Uhr an dem Eingang zu sein, wo wir beabsichtigten hinein zu fahren.



Dafür, dass es mit dem offiziellen Training erst um 11:45 Uhr losgehen sollte, war schon verdammt viel Betrieb.

Die Zufahrt durch den Tunnel konnten wir gleich vergessen. Den nutzten die Skisprungteams, um ihre Ausrüstung in den Containern des Veranstalters zu deponieren. Und die standen Schlange, um in den Tunnel reinfahren zu können. Auf uns würden die sicher nicht gewartet haben!

Also die Variante mit der 150 Meter langen Zufahrt begutachten.

Da war genauso viel Betrieb, nur das hier die Anlieferfahrzeuge der Essens- und Getränkestände standen.

Also stellte ich mich in Position und wartete bis „die Bahn“ frei war.

Um 09:30 Uhr konnten wir alles ausladen, und wir waren wieder froh, Wolfgang und Alexandra unterstützend dabei gehabt zu haben.

Den Ballon stellte ich behutsam auf, in dem ich sowohl die Tanne, als auch den Stacheldraht im Auge behielt.

Die scharfkantigen Schilder waren abgedeckt, so dass von denen keine Gefahr ausgehen sollte.

Beim heiß füllen wurde die Ballonhülle schon sehr von der Tanne eingedrückt, aber die klügere (Hülle) gab nach ohne Schaden zu nehmen. Also enger durften die Aufbauverhältnisse wirklich nicht sein, war die einhellige Meinung.

Glücklicher Weise war für den ganzen Tag schwacher Wind vorher gesagt.

Wenn wir hier den Ballon nicht in die gleiche Richtung wieder auslegen konnten, würde die Hülle sonst vielleicht am Ende über dem Cateringzelt der VIP's liegen.



Um es vorweg zu nehmen: Die beiden Tage in Garmisch waren am „Unproblematischsten“, was Windbedingungen und Auf- und Abbau betroffen haben.

Telefonisch wurde wieder mit Manfred der Ballon ausgerichtet. Wir hatten keinen Monitor, in dem wir hätten prüfen können wie wir stehen. Also waren wir auf Manfreds Anweisungen angewiesen. Wir haben es aber hin bekommen und der Ballon soll wohl gut während der Übertragung zu sehen gewesen sein.

Eine Meldung über WhatsApp mit einem Bild, gesendet von Michael Storch, erinnerte uns an die daheim gebliebenen und das gleichzeitig stattfindende Silvesterfrühstück in der BCKL Halle. Selbstverständlich

erfolgte von unserer Seite ein Anruf nach Langenselbold und ein gegenseitiger „Lagebericht“ wurde abgegeben.

Dank der Nähe zum Zuschauerbereich konnten wir uns eine Bratwurst kaufen und waren von der Seite gut versorgt. Auch hatten wir Zugang zu Toiletten, was gerade den Damen sehr entgegen kam! In Oberstdorf waren da noch andere Verhältnisse...!

Sven und Sandra kamen mit frisch gefüllten Gasbehältern zurück und wir hatten derweil den Ballon sicherheitshalber abgespannt. Aber der Wind blieb gantztägig schwach. Auch kam mal für 2 Stunden die Sonne raus, was alle mit Wohlwollen vermerkten.

Offizielles Training und anschließende Qualifikation für den Neujahrstag waren gegen 16:00 Uhr zu Ende und wir konnten vor Einbruch der Dunkelheit alles zusammenpacken, nachdem wir vorsichtig die Ballonhülle wieder zu Boden gebracht hatten. Der Gasverbrauch mit 2 Gasbehältern war wieder sehr gering und zeigt auf, wie wenig Wind vorherrschte.

Wolfgang und Alexandra hatten am Samstagabend eine Gaststätte in dem Ort ausgemacht, in dem wir auch übernachteten.

Dort wollten wir den Silvesterabend bei einem leckeren Menü verbringen. Es hat wohl allen geschmeckt – die Teller waren jedenfalls leer!



Eine sonderbare Atmosphäre war es trotzdem für mich – in einer Gaststätte hatte ich bisher nur einmal in jungen Jahren



den Silvesterabend verbracht. Aber es war eine gelöste Stimmung, auch wenn alle von den letzten Tagen etwas angeschlagen waren und keine allzu feucht – fröhlichen Stimmung aufkam. Sollten wir doch am Neujahrsmorgen auch schon um 10:30 Uhr wieder an der Schanze sein!

So früh war ich an einem 1. Januar wohl noch nie wach, und der Neujahrsmorgen zeigte sich auch wieder von seiner besten Seite. Windstill und trocken – so war es gut!

Wolfgang und Alexandra mussten sich auf den Weg nach Hause machen – gerne wären sie noch bei uns geblieben, aber die Pflicht der Arbeit rief für Beide am darauf folgenden Morgen. Wir verabschiedeten und bedankten uns für ihr Kommen und machten uns auf den Weg nach Garmisch.

Da wir die gleichen Bedingungen wie am Vortag hatten, gibt es nichts Nennenswertes zu berichten. Alles lief gut ab und weitere zwei Gasbehälter wurden verbraucht.

Nach dem Springen konnten wir uns mit dem Abbauen und Verstauen Zeit lassen, denn wir hatten den nächsten Morgen keine Verpflichtung, außer wieder Gas zu tanken.

Dienstagmorgen dann die Überraschung: Sven tat die Schulter weh und Sandra hatte solche Schmerzen im Rücken, dass sie es noch nicht mal zum Frühstück packte. Die Wege vom Aufbauort zum Anhänger waren doch weiter, als für Rücken und Schulter der Beiden gut waren.

Wir entschieden, dass Sven und Sandra direkt nach Goldegg bei Bischofshofen fahren sollten, um sich den Tag über ausruhen zu können, während wir zu viert in Richtung Chiemsee zum Gastanken fahren wollten.

Nach 240 Kilometer Fahrt mit Zwischenstopp am Chiemsee kamen wir gegen 15:00 Uhr in Goldegg an. Da wir in Innsbruck keine Möglichkeit hatten den Ballon auf Grund der beengten Platzverhältnisse aufzubauen, sollten wir jetzt bis Samstag etwas Zeit zum Regenerieren haben.

Sven und Sandra waren bereits schon länger im Hotel und waren auf dem Zimmer.

Wir vereinbarten, dass wir uns in Goldegg etwas umschauchen würden, um die Möglichkeiten für ein gemeinsames Abendessen zu finden. In dem Hotel, in dem wir untergebracht waren, hatten die Preise nicht das Niveau welches wir uns vorstellten.

In 500 Meter Entfernung zum Hotel wurde eine Gaststätte ausfindig gemacht und wir bestellten einen Tisch, da der Gastraum nicht groß, aber der Ort voller Touristen war.

Es sollte der letzte gemeinsame Abend mit Sven und Sandra sein. Die Schmerzen wollten nicht weniger werden und Sven klagte am nächsten Morgen auch noch über eine Zahnfleischentzündung.

Der Zufall war auf unserer Seite, denn Christian und Antje hatten bereits im Dezember den Entschluss gefasst, uns auf eigene Kosten in Goldegg zu besuchen. Nun konnten die Beiden für Sven und Sandra einspringen.

Ein kurzer Anruf bei den Beiden und sie wussten, dass sie nicht ohne ihre Arbeitshandschuhe losfahren sollten.

Wir verabschiedeten Sven und Sandra mit den besten Wünschen nach Hause.

Während unsere „Ersatzmannschaft“ auf dem Weg nach Österreich war, fuhren wir zur Skisprungschanze ins 15 Kilometer entfernte Bischofshofen.

Wir parkten an den bereits aufgestellten Kommentatoren Kabinen und fragten uns durch, um den richtigen Ansprechpartner zu finden, der uns Durchfahrtsgenehmigungen für den kommenden Samstag und Sonntag aushändigte. Auch wollten wir wissen, wo der Ballon denn aufgestellt werden sollte, denn der Manfred war ja noch in Innsbruck zu Gange.

Wir hatten einen leisen Verdacht, wo der Ballon aufgestellt werden sollte, denn wir hatten schon Bilder vom Vorjahr gesehen. Da war ein Ballon hinter den Kommentatoren Kabinen darauf auszumachen.

Wir liefen zurück zu den Kabinen und blickten hinter den Kabinen auf ein Grundstück, das einem älteren Herrn gehören soll, der im 99 Lebensjahr alleine mit einer Betreuerin in dem Haus direkt am Auslauf der Schanze lebt. Das Grundstück ist umsäumt von 20 Meter hohen Laubbäumen und auf dem Grundstück verteilt sind ebenfalls Obst- und Laubbäume von 3 bis 6 Meter Höhe. Wo bitte schön, soll hier ein Ballon aufgebaut werden können? Das ist bestimmt nicht das richtige Grundstück.

Ich klingelte an der Haustür um mich zu vergewissern, dass wir am falschen Grundstück sind.

Eine junge Frau öffnete die Tür und nach kurzer Erklärung meines Anliegens musste ich feststellen, dass wir doch auf dem richtigen Grundstück waren. Sie hatte schon von unserem Vorhaben gehört und wir könnten das Grundstück ruhig besichtigen.

Astrid und ich hatten nur noch Fragezeichen im Gesicht. Da hatten wir in Garmisch ja richtig viel Platz!

Die Verhältnisse des geplanten Aufbauorts hinterließen bei uns den Eindruck, hier eine Grenze dessen erreicht zu haben, was ohne Gefahr für die Hülle bei einem Aufstellen möglich ist.

Wir fuhren zurück in den Ort Bischofshofen, um nach einer Möglichkeit zum Abendessen zu suchen. Da wir Zeit hatten, wollten wir auch nach einem Café Ausschau halten, um unseren Frust bei einem Stück Kuchen etwas zu lindern.

Gut das wir wieder zu sechst sein würden, denn das Grundstück ist nicht befahrbar, also wäre wieder tragen angesagt, falls es bei diesem Platz bleiben sollte.



Am Nachmittag kamen dann Christian und Antje im Hotel vorgefahren, und mit ihnen kam dann leider auch der Regen. Ab Donnerstagnachmittag wurde es wärmer und es blieb wolkenverhangen und regnerisch.

Der Freitag fing an wie der Donnerstag endete: Regen, Regen, Regen.

Am Abend fuhren wir erneut nach Bischofshofen um erst unser Abendessen einzunehmen und uns danach noch mit Manfred zu treffen.

Das Timing stimmte. Wir erreichten die Sprungschanze und Manfred fuhr an uns vorbei, direkt aus Innsbruck kommend. Leider bestätigte Manfred den Aufbauort. Wir hatten also zum Abschluss der Tournee noch mal eine Aufgabe zu bewältigen, bei der nicht sicher war, wie es für die Ballonhülle ausgehen würde.

Allerdings goss es mittlerweile in Strömen, und ich machte Manfred darauf aufmerksam, dass ich bei solchen Bedingungen keine Chance zum Aufstellen sehen würde.

Wir verabredeten, uns am nächsten Morgen um 12:30 Uhr auf dem Privatgrundstück einzufinden und dann weiter zu sehen.

Da waren sie wieder, die Gedanken von vor der Abreise. Aber diesmal so stark wie noch nie!

Der nächste Morgen war zwar windstill, aber es nieselte so vor sich hin. Über Nacht war es kälter geworden, und 30 Kilometer Luftlinie zum Alpenhauptkamm hin waren die Straßen wegen starkem Schneefall teilweise gesperrt. Gut, dass wir in die entgegengesetzte Richtung mussten.

In Bischofshofen angekommen, war es trocken und windstill. Der Boden war noch mit einer Schneedecke bedeckt, aber der Schnee war sulzig.

Wir vermaßen das Grundstück genau um den idealen Aufbauort zu finden. Egal wo, überall würde die Ballonhülle extrem in die Bäume geraten. Es galt herauszufinden, wo die Hülle am wenigsten belastet würde.

Ich warf den Ventilator an und hatte kein gutes Gefühl dabei. Der Ballon entfaltete sich im kalten Luftstrom und wurde immer praller. Im Bereich des Hyperlaststoffes war schon der erste Ast zu sehen, wie er sich von unten gegen die immer



praller werdende Ballonhülle stemmte. Wie sollte das nur gut gehen? Während Christian und Antje am Topseil den Ballon hielten, drückte Astrid die Hülle etwas von dem Baum weg. Ich feuerte die ersten Brennerstöße in die noch nicht kalt prall gefüllte Hülle. So könnte es vielleicht gehen. Noch ein paar Brennerstöße und dann den Ventilator schon ausmachen. Nur nicht die Hülle zu prall aufstellen. Ein Verfahren, der bei jeder Ausbildungsfahrt zu heftiger Kritik führen würde!

Der Ballon erhob sich mit schlaffer Hülle und schmaler Hüllenöffnung. Sofort waren im oberen Bereich die Äste der Bäume an der Hülle zu sehen. Vorsichtig den Ballon durch zwei Brennerstößen noch etwas leichter gemacht und dann von den Bäumen weg in den Bereich tragen lassen, wo er in voller Größe weiter heiß gefüllt werden konnte.

So, jetzt hatten wir ihn tatsächlich ohne nennenswerte Schrammen aufstellen können.

Wie geht es jetzt weiter?

Wenn Wind aufkommen sollte, würde die Hülle unweigerlich über den kleineren Bäumen im Garten hängen, oder ganz und gar über dem Wohnhaus in unmittelbarer Nähe - das wäre es dann gewesen.

Wir spannten den Ballon ab und warteten auf eine Information von Manfred.

Nach ein paar Standortkorrekturen und Ausrichten des Logos waren wir erst mal so im Bild, wie es für eine optimale Werbung erforderlich war.

Mittlerweile hatte es wieder leicht angefangen zu nieseln. Das war jetzt wirklich nicht wichtig, dachten wir uns. Aber alles besser als Wind.

Das offizielle Training und die Qualifikation begannen ab 14:30 Uhr und wir hofften inständig, dass der Wind so schwach blieb wie er war. Mit Einbruch der Dämmerung wurden wir wieder von fünf Strahlern angeleuchtet und es stellte sich heraus, dass es die gleichen Ausleuchten wie in Oberstdorf waren. Da wir näher zusammen standen konnten wir die Leute auch mal kennenlernen. Die wurden in den vergangenen Jahren immer bei der Vierschanzentournee beauftragt um Ballone anzuleuchten, und sie waren von der roten Farbe ganz begeistert, weil die doch so viel besser aussieht, als der schwarze Jack Wolfskin Ballon, den sie in den letzten Jahren anzuleuchten hatten.



Nach der Qualifikation erhielten wir den Anruf von Manfred und er gab das Signal zum Abbauen.

Jetzt sollte die Stunde der Wahrheit kommen. Würden wir die Hülle wieder ohne Riss nach unten bekommen? Ich ließ den Ballon abkühlen, bis die Hülle fast kollabierte. Auf dem Platz, wo der Korb beim Aufstellen auch stand zog ich den Parachute auf und zu zweit zogen Christian und Antje am Topseil, während Astrid, Angelika und Gerhard die Ballonhülle seitlich etwas an den Bäumen vorbei zu dirigieren versuchten. Irgendwie hatte es geklappt und wir waren froh, die Hülle tatsächlich wieder unbeschadet verstaut zu haben.

Auch hatte der Nieselregen zwischenzeitlich aufgehört, sodass wir den Ballon einigermaßen trocken im Sack hatten. Der erste Tag war geschafft.

Nun nur noch zurück zum Hotel, umziehen um noch was zu essen zu bekommen. In Österreich gehen die Köche früh zu Bett!

Der Sonntagmorgen war wieder mal verregnet. Die Aussichten für den Nachmittag waren aber ganz gut. Die Niederschläge sollten weniger werden und gegen Abend wurde sogar eine Regenpause, und vor allem kein Wind, von den Meteorologen in Aussicht gestellt.

Um 15:00 Uhr sollte heute der Probedurchgang beginnen. Da konnte sich das Wetter bis dahin ja noch berappeln.

Um 13:00 Uhr kamen wir am Aufbauort an und von den Zuschauerrängen und dem Stadionkommentator kam über Lautsprecher schon ein ohrenbetäubender Lärm zu uns.

Da sich der Aufbauort als der einzig mögliche erwies, begannen wir nach gleichem System den Ballonaufbau vorzubereiten wie am Vortag.

Der Regen der vergangenen Nacht und die höheren Temperaturen ließen erste größere Flecken im Schnee auf dem Grundstück erkennen und es kamen saftige Maulwurfshügel zum Vorschein. Da wollten wir die Hülle jetzt aber wirklich nicht drauf auslegen. Der Ballon ist nagelneu und ein Strauss mit Dreckpickeln würde auch ES nicht gefallen.

Zu unserer Ausrüstung gehörte eine große, sperrige Plane, die mal für einen anderen Event von uns angeschafft wurde und seit der Taufe des Engelbert Strauss Ballons nicht mehr zum Einsatz kam.

Diese Plane galt es nun erst mal auszulegen.

Ausreichend groß und exakt ausgerichtet war das Auslegen der Hülle auf der Plane im immer noch vorherrschenden Nieselregen die richtige Entscheidung.

Der Ballon blieb auch beim zweiten Aufstellen auf diesem ungeeigneten Grundstück ohne Schaden und wir positionierten den Ballon an der gleichen Stelle wie am Vortag.

Nicht gleich verhielt es sich mit dem Niederschlag: Der Nieselregen ging in einen leichten Dauerregen über.

Da die Hüllentemperatur keinen Anlass zur Sorge bereitete, ließen wir den Ballon stehen.

Nach dem ersten Wertungsdurchgang versprach der Stadionsprecher, dass es nach Information ortsansässiger Meteorologen aufhören sollte zu regnen. Wollte er die Zuschauer bei Laune halten, oder sollte das etwa wirklich stimmen? Tatsächlich war über uns 10 Minuten später ein blaues Stück Himmel zu erkennen und der Regen hörte auf.

Die Scheinwerfer strahlten uns mittlerweile wieder an, aber es dauerte keine weitere 10 Minuten, als wir plötzlich in deren Licht erneut Regentropfen erkennen mussten.

Die Plane hatten wir vorsorglich zusammengefaltet, und uns war klar, dass wir die Plane in jedem Fall zum Einpacken nehmen mussten. Der ganze Untergrund war mittlerweile aufgeweicht und es waren kaum noch Schneereste vorhanden.

Die Veranstaltung erreichte ihren Höhepunkt mit dem Gewinn der Tournee von Gregor Schlierenzauer und die Stimmung schwappte bis zu unserem Ballon.

Trotzdem konnten wir uns angesichts des immer stärker werden Regens nichts mehr wünschen, als dem Ballon endlich von seinen Strapazen zu befreien.

Mittlerweile lief das Wasser nicht nur von außen an der Ballonhülle herab um am Rand des Nomex abzutropfen, sondern auch im Korb lief das Wasser vom Parachute herab.

Jetzt war nur noch die Siegerehrung zu überstehen, dann sollten wir es geschafft haben.

Die Siegerehrung fand in unmittelbarer Nähe zu unserem Ballon statt, auch wenn wir es nicht direkt einsehen konnten.

Umso überraschter waren wir, als bei der Namensnennung (wahrscheinlich) über den Köpfen der drei Erstplatzierten ein kleines Feuerwerk abgeschossen wurde. Mich hätte es nicht gewundert, jetzt doch noch ein (Brand-) Loch einzufangen.

Nach der Siegerehrung war zwar kein Loch in der Ballonhülle, aber der Anruf von Manfred, der uns signalisieren sollte, dass der Einsatz zu Ende ist, blieb immer noch aus.

Die Akteure verließen das Siegerpodest und über dem Ballon krachten in kurzer Reihenfolge drei Böller. Noch ein Feuerwerk!

Wir wussten nicht, ob wir noch von den Kameras aufgenommen wurden und ließen deshalb den Ballon weiter stehen. Das Team bereitete jetzt allerdings bereits alles vor, um den Ballon schnellstmöglich einpacken zu können. Nach weiteren 5 Minuten war dann wirklich Schluss. Auch ohne Telefonanruf von Manfred legten wir den Ballon um und eilten uns, im strömenden Regen den Ballon so gut es ging sauber einzupacken. Wieder hatte die Ballonhülle wie durch ein Wunder keinen Schaden genommen. Beim Umziehen des Ballons rutschte Christian dann auch noch auf dem mittlerweile schmierigen Boden aus und hatte sich von oben bis unten total eingesaut, denn der Boden hatte sich mittlerweile zu einer Schlammwüste durch das ständige Betreten auf den immer wieder gleichen Stellen verwandelt.

Als der Ballon im Sack verpackt vor uns lag, atmeten alle erleichtert auf. Die Hülle war zwar klatschnass, aber ohne ein Schaden, der eine Reparatur erfordert hätte.

Jetzt wurde der Rest des Ballons abgerüstet und wir beschlossen, den Anhänger auf das Grundstück zu schieben, um die ca. 200 Kilogramm schwere nasse Ballonhülle nicht den ca. 25 Meter weiten Weg tragen zu müssen.

Auch den Korb und die Gasbehälter luden wir in den Anhänger. Alles eingepackt versuchten wir, den Anhänger zurück zum Auto zu schieben.

Unmöglich, wie wir feststellen mussten.

Die Räder waren richtig gehend eingesunken und das Stützrad war nur noch halb zu sehen.

Also alles wieder raus aus dem Anhänger und nur die Hülle im hinteren Bereich des Anhängers positionieren.

So sollte es gehen. Zwei heben vorne das Stützrad an, und vier schieben von hinten den Anhänger aus der entstandenen Kuhle.

1 ½ Stunden dauerte die Bergung aller Ausrüstungsgegenstände. Um 20:15 Uhr waren wir abfahrtbereit und hinterließen ein Grundstück das den Eindruck vermittelte, in eine Gefechtsübung verwickelt worden zu sein.

Den für 19:30 Uhr bestellten Tisch im Restaurant mussten wir abbestellen, nachdem uns telefonisch klar gemacht wurde, dass die Küche spätestens um 21:00 Uhr geschlossen sei.

Verdreht und nass von Kopf bis Fuß fuhren wir zum Hotel. Dabei kamen wir um 20:45 Uhr an dem Restaurant vorbei wo wir eigentlich einkehren wollten. Da war schon alles dunkel – das würde also wirklich nichts mehr werden.

Also beschlossen wir, uns erst mal zu duschen und andere Kleidung anzuziehen, bevor wir uns auf dem Weg zu MC Donald's machten.

Müde und erschöpft nahmen wir zum Abschluss noch ein Gläschen an der Hotelbar, um gegen 00:00 Uhr den Weg ins Bett anzutreten.



Am nächsten Morgen begann nach dem Frühstück das große Zusammenpacken. Noch ein Stopp am Supermarkt für den Reiseproviant und ein Tankstopp, dann ließen wir Österreich hinter uns um nach Hause zu kommen. Gegen 17:00 Uhr trafen wir in Langenselbold ein und sofort wurde alles ausgeladen. Die Ballonhülle stand in der Halle und war im wahrsten Sinne des Wortes in „einem nassen Sack“.

Die Gasbehälter wurden getankt, alles wurde von Schmutz des Vortages gereinigt und die Ballonhülle zum Trocknen ausgebreitet.

Um 19:00 Uhr hatten wir alles soweit wieder geordnet und gesäubert. Nun galt es, einen würdigen Abschluss für diesen Einsatz zu finden. So machten wir uns auf den Weg ins Krönchen und ließen die vergangenen Tage in unserer Erinnerung noch mal Revue passieren.

Wir haben viel gelernt und noch mehr geflucht, aber es hat alles so geklappt, wie es den Umständen nach möglich war. Das Feedback von Manfred Schedler und von Engelbert Strauss war auch durchweg positiv, und das war bei diesem Einsatz unser wichtigstes Anliegen. Nur so kann ein Sponsor, der bislang keine Erfahrungen mit



Ballonwerbung sammeln konnte, davon überzeugt werden, dass wir als „Ansprechpartner“ in Sachen Ballon die nötige Kompetenz besitzen, und so der Grundstein für eine vertrauensvolle Partnerschaft gelegt wurde.

Der Ballon hat noch keine Ballonfahrt hinter sich, aber bereits 27 Stunden Betriebszeit nur durch das Aufstellen. Wie sich der für die Ballonhülle strapaziöser Einsatz auf die Lebensdauer der Ballonhülle auswirkt, wird die erste Jahresnachprüfung zeigen.

Die Ballonhülle wurde durch auslegen und drehen durch die Hilfe vieler Hände wieder trocken und fühlt sich gut an. Trotzdem hat sie einige Schmutzflecken zurückbehalten, und ich werde mit Astrid versuchen diese vor der Erstfahrt noch zu entfernen.

Text:

Andreas Heck

Bilder:

Andreas Heck
Astrid Carl
Gerhard Weinheimer
Angelika Fischer
Christian Dreßen